

Lothar-Anzeiger

Zeitung für den Stadtteil Wiesbaden-Waldstraße

Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags nachmittags.
Bezugspreis: monatlich 60 Pf., einschl. Trägerlohn. Durch
die Post bezogen vierteljährlich 2.20 M.

Telefon Nr.

Postcheckkonto: Frankfurt a. M. Nr.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum
15 Pf., Kleinanzeigen die 10 mm-Zeile oder deren Raum 10 Pf.
Beilagengebühr nach Vereinbarung.

Druck und Verlag von W. Nag. Verantwortlich für die Redaktion: Aug. Nag, Wiesbaden-Waldstraße. — Geschäftsstelle: Jägerstraße 18.

Nr. 96

Donnerstag, den 17. August 1933

2. Jahrgang

Wirtschaftliche Umschau

Die Belebung in der Industrie. — Rückgang der Konjunktur.
Stärkerer Absatz von Landmaschinen. — Vom südwest-
deutschen Getreidemarkt. — Die Hopfenernte 1933.

Die Beschäftigung der Industrie nahm im ersten Halbjahr 1933 in fast allen Zweigen beträchtlich zu. Die Beschäftigung steigt zwar in jedem Jahr in den Frühjahrsmonaten. Indes ist die Zunahme diesmal stärker als in den letzten Jahren. Sie kann also aus saisonmäßigen Gründen allein nicht erklärt werden. Die Entwicklung seit Januar 1933 stellt vielmehr eine konjunkturelle Besserung der Wirtschaftslage dar, die in beträchtlichem Umfang durch die Maßnahmen der Reichsregierung zur Arbeitsbeschaffung bedingt ist. Am stärksten hat sich der Fahrzeugbau belebt. Durch die Steuererleichterungen für Kraftfahrzeuge hat sich der Absatz besonders von Kraftwagen so erhöht, daß die Beschäftigung der Kraftwagenindustrie bereits fast den Stand von 1929 erreicht hat. Innerhalb der Verbrauchsgüterindustrien ist die größte Belebung in den Industriezweigen festzustellen, die Hausrat und Gegenstände für den Wohnbedarf herstellen. Die Belebung dürfte in beträchtlichem Umfang auf die Maßnahmen der Reichsregierung für Arbeitsbeschaffung zurückzuführen sein.

Im zweiten Vierteljahr 1933 (besonders im Juni) ist der Rückgang der eröffnenden wie auch der mangelnden Masse abgelehnten Konjunktur und der Vergleichsverfahren so stark, daß er auch als Ausdruck einer Zunahme des wirtschaftlichen Vertrauens zu werten ist. Der Rückgang der Wechselproteste im ersten Halbjahr 1933 gegenüber der gleichen Vorjahreszeit betrug der Anzahl nach 42,2 Prozent und dem Gesamtbeitrag nach 57,2 Prozent. Der Durchschnittsbetrag je Protestwechsel ist von 182 auf 135 Mark gesunken, die Protestquote von rund 6 vom Tausend auf rund 3 vom Tausend. Die niedrigen Zahlen der Wechselquote in den letzten Monaten stehen mit den auf anderen Gebieten deutlich sichtbaren Zeichen der wirtschaftlichen Belebung im Einklang.

Der Umsatz der Finanzierungs-Gesellschaft für Landmaschinen A.-G. (Figelag) in Berlin hat sich im Geschäftsjahr 1932/33 gegenüber dem vorigen Geschäftsjahr um 10 Prozent gehoben. Dieser Prozentsatz spiegelt allerdings nicht den Geschäftsumfang entsprechend der Fortdauer der Wirtschaftskrise wieder, so daß das am 30. Juni 1933 abgehaltene Geschäftsjahr nur mit einem geringen Gewinn abgeschlossen dürfte. Die letzten beiden Monate des abgelaufenen Geschäftsjahres (Mai und Juni) brachten der Figelag eine nicht unerhebliche Aufwärtsbewegung gegenüber den entsprechenden Monaten des Vorjahres. In der Hauptsache darf dies auf die in den letzten Monaten getroffenen Reaktionsmaßnahmen im Interesse der Land-

wirtschaft zurückzuführen sein und auf die hierdurch bedingte vertrauensvolle Stimmung in den landwirtschaftlichen Kreisen. Das neue Geschäftsjahr hat sich unter diesen Umständen besonders lebhaft angefaßt, so daß die am 31. Juli 1933 vorliegenden Zahlen eine Umsatzerhöhung von annähernd 50 Prozent aufweisen. Die Befreiung über Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffung von Maschinen und über steuerliche Erleichterungen dürften zur wesentlichen Belebung des Landmaschinengeschäfts in den letzten Wochen beigetragen haben.

Am inländischen Weizenmarkt konnten die Preise sich durchweg behaupten und es ist anzunehmen, daß das gegenwärtig niedrige Preisniveau für inländisches Brotgetreide im weiteren Verlauf des neuen Erntejahres überwunden wird, wenn erst einmal der reguläre Bedarf der verarbeitenden Industrie eintritt und der erste Druck vom Markt gewichen ist. In irrenden Befürchtungen ist daher nicht der geringste Anlaß vorhanden, zumal der diesjährige Ernteertrag auch mengenmäßig, nach den bis heute gemachten Feststellungen zu schließen, über die bisherigen Erwartungen hinausgehen dürfte. Besonders bemerkenswert ist, daß auch qualitativ ein hervorragendes Ergebnis feststeht. Es ist nicht selten, daß Weizen ein Hektolitergewicht von 80 Kilogramm aufweist, während im Vorjahre das Durchschnittsgewicht ungefähr 76 bis 77 Kilogramm betrug. An der letzten Börse war Inlandsweizen aus Süd- und Norddeutschland in hervorragender Maßfahigkeit zu ungefähr 19,50 per 100 Kilogramm frei Mannheim angeboten. Ein größeres Geschäft konnte sich jedoch bisher noch nicht entwickeln, da das Mehlgeschäft der Groß- und Binnmüller immer noch nicht eingelebt hat und aus diesem Grunde Defizite in Rohware noch nicht erforderlich sind.

Ueber die Hopfenernte 1933 machte der 1. Präsident des Deutschen Hopfenanbauvereins, v. Koch, anläßlich der diesjährigen Wanderversammlung einige Ausführungen. Die Verordnungen zur Regelung der Hopfenanbaufläche seien ein großer Schritt weiter zur Gesundung des sehr danniederliegenden Hopfenanbaues gewesen. Herkunftsgesetz, Zollschutz, Verwendungszwang schützten den deutschen Hopfenbau gegen unlautere Konkurrenz von außen, während die Anbauflächenregelung eine sinnvolle Ueberproduktion im Inlande verhinderte. Durch die Aufhebung der Prohibition in Amerika sei bereits in diesem Jahre eine gewisse Hopfenknappheit eingetreten, die eine wesentliche Steigerung der Preise zur Folge gehabt hätte. Die kommende Ernte werde die vorjährige nennenswert wenigstens erreichen. Die Qualität verspreche sich gut zu werden. Da der Welt-hopfenbedarf um 900 000 Zentner größer sein werde als die Welt-hopfenernte, ergebe sich für Deutschland die Folgerung, Hopfen für den Export frei zu machen dadurch, daß Edelhopfen für besondere Tafelbiere hereingenommen werde.

Aus diesem Grunde habe der Verband auch einer Verlängerung des Hopfenabkommens mit der Tschechoslowakei zugestimmt. Im ganzen sei die Gesamtmarktlage für die Preisbildung günstig. Erstrebt werden müsse eine Senkung der Biersteuer und wesentliche Ermäßigung des Bierpreises.

In Sachen Reichstagsbrand

Ausländer, die es nichts angeht. — Der Oberreichsanwalt an Branting und Rolland.

Leipzig, 16. August.

In der ausländischen Presse war schon vor einiger Zeit angekündigt worden, daß gewisse Kreise im Ausland einen „Gegenprozeß“ in Sachen des Reichstagsbrandes durchführen oder besser gesagt veranstalten wollten. Diese Annahme und unverschämte Einmischung haben selbst ernsthafte ausländische Blätter sofort zurückgewiesen. Nun hat der Oberreichsanwalt den Stier bei den Hörnern gepackt, indem er an den schwedischen Rechtsanwalt Branting, der eine Zeitlang Ministerpräsident eines sozialistischen Kabinetts war, und an den französischen Schriftsteller Romain Rolland folgende Schreiben gerichtet hat:

An Branting

„Sehr geehrter Herr Rechtsanwalt! In der in Kopenhagen erscheinenden Zeitung „Social-Demokraten“ vom 6. Juli 1933 ist ein Artikel erschienen mit der Überschrift: „Die Wahrheit über den Reichstagsbrand muß an den Tag“. — Nach diesem Artikel haben Sie einem Berichterstatter der genannten Zeitung in einer ihm gewährten Unterredung erklärt, daß Sie Mitglied einer Kommission international anerkannter Juristen seien, die demnächst in Haag zusammentreten wolle und die Aufgabe übernommen habe,

ein Gutachten darüber abzugeben, was in der Sache des Brandes des Deutschen Reichstages „für recht und richtig“ erachtet werde.

Sie sollen dabei betont haben, daß sich die Kommission bei Abgabe ihres Gutachtens nicht begnügen werde mit den Auskünften, die die Öffentlichkeit bereits aus Zeitungen und Blättern kennt, sondern

daß ihr „tatsächliche Aussagen aus erster Hand und Berichte“ zur Verfügung ständen.

Hieraus glaube ich bestimmt entnehmen zu können, daß es sich um Beweismaterial handelt, das in dem hier anhängig gemachten Verfahren bisher keine Verwendung gefunden hat, das aber nach Ihrer Auffassung für die Beurteilung der Schuldfrage der von mir verfolgten Personen von Bedeutung, darüber hinaus aber auch geeignet ist, den Verdacht der Beteiligung an dem Brande gegen Personen

„Dieses Schreiben wurde mir wenige Tage nach dem Tode der Herzogin von einem Notar in A. zugestellt“, sagte Agel mit leiser Stimme, „wie mir da zumute war, ich kann es dir nicht beschreiben. Die Neue dir unrecht getan zu haben, verzehrte mich. Wie oft habe ich angefleht, dir zu schreiben, — dann hörte ich, du würdest kommen, du Süße, Einzige, die ich immer geliebt —“

Sie zuckte zusammen.

„Sprich nicht davon.“

„O ja, immer und immer. Täglich möchte ich es dir sagen, dir zeigen, wie groß meine Reue und meine Liebe ist“, sagte er leidenschaftlich.

„Es ist zu spät und jetzt eine Sünde.“

„Nein, meine liebe Gwendoline, es ist nicht zu spät. Ich löse einfach meine Verlobung mit Blanka Sikowski und dann —“

„Agel, man wechselt die Bräute nicht wie die Handschuhe —“

Er erblickte jäh bei diesen Worten, daß sein schönes brünettes Gesicht ganz fahl wurde.

„Gwendoline, das war brutal“, stieß er hervor.

„Mich hat das Leben so gemacht, Agel. Du warst mein einziger Halt, mein Trost in schweren Tagen — und dennoch liebst du mich fallen, zweifelstest an mir, ich war so arm, ich hatte nichts als meine Liebe und dich — und durch dein Mißtrauen hattest du mich tödlich gekränkt, daß ich vor Schmerz und Zorn ganz von Sinnen war. Ich glaubte dich zu hassen“, mit steigender Erregung sprach sie. Ihre anklagenden Worte trafen ihn — er hörte, aber auch das Du, und eine berauschende Freude erfüllte ihn.

„Gwendoline, ich lasse dich nicht. Du gehörst zu mir, in mein Leben. — So heiße Liebe kann doch nicht sterben.“

hört. Gwendoline vergibt mir, daß ich einst blind vor Eifersucht war und dich so schwer kränkte.“

„Daß dadurch meines Lebens Glück in Trümmer ging“, vollendete sie. „Woher aber jetzt diese Erkenntnis?“

„Ich weiß, daß du um die Herzogin, deiner Freundin willen geschwiegen hast, ich weiß es von ihr selbst, sie hat mir geschrieben.“

„Maria Christina hätte — dir — geschrieben?“ In ihrer großen Ueberraschung gebrauchte sie wieder das Du.

„Ja Gwendoline. Hier willst du lesen?“

Er blieb unter einer Laterne stehen und nahm aus seiner Brieftasche einen Brief, der die feinen, Schriftzüge Maria Christinas trug.

Ihre Hände zitterten, als sie danach faßte, wie ein Gruß aus einer anderen Welt war ihr das herrliche Schreiben.

Es war in Ems zwei Tage nach des Leutnants Verlobung geschrieben und lautete:

„Ich weiß, daß meine liebe Freundin Gwendoline von Reinhardt mit Ihnen heimlich verlobt war, weiß auch, daß dieses Verlöbniß durch ein Mißverständnis gelöst wurde. Gwendoline von Reinhardt ist aber ganz unschuldig an diesem Mißverständnis, das sie aus Freundschaft für eine andere nicht aufgeklärt hat. Niemand weiß das besser als ich. Ich hoffe, daß meine Versicherung Ihnen genügen wird, auch ohne daß ich mehr sage. Gwendoline von Reinhardt ist des höchsten Vertrauens, der größten Liebe wert.“

Herzogin von Herrnsheim.“

Gwendoline schluchzte laut auf. Das sah Christa ähnlich, diese unwahrscheinlich edle, romantische Handlung. Sie drückte das Briefblatt gegen ihre nassen Augen.

Vom Glück vergessen

Roman von Fr. Lehne.

Leuchtende Perlenketten gleich zogen sich die Vogenslampen durch die Luft und geheimnisvoll rauschte die Har zu ihr empor.

Jetzt wandte sie sich um nach einem Wagen oder nach der Straßenbahn; es wurde Zeit, heimzufahren; Hanna wartete sicher schon.

Da trat ihr jemand in den Weg. Sie stieß einen leisen Schrei aus. Es war doch unvorsichtig von ihr gewesen, sich allein hierher zu wagen.

„Ich bin es Gwendoline.“ schlug eine wohlbekannte Stimme an ihr Ohr.

Agel von Kronau war es, der nach ihrer Hand faßte, die sie in den Falten ihres schwarzen Seidenmantels barg. „Herr von Kronau“, wies sie ihn rasch zurück.

„Nicht so, Gwendoline. Ich muß dich sprechen. Von Blanka wußte ich, daß du infolge von Hannas Unpäßlichkeit allein ins Theater gegangen warst — und so habe ich dich erwartet.“

„Wir haben uns doch aber nichts, garnichts zu sagen von Kronau. Bitte lassen sie mich frei, ich möchte jetzt gehen.“

„Nein, Gwendoline erst höre mich an.“ Ohne weiter zu fragen ergriff er ihren Arm durch den seinen und führte sie in die Anlagen. Sie mußte ihm folgen, so fest hielt er sie.

„Ihre Braut, Herr von Kronau —?“

„Sprich nicht in dieser Stunde, die uns beiden ge-

zu begründen, gegen die bisher ein Verfahren nicht anhängig gemacht worden ist.

Da weder mir noch dem Untersuchungsrichter des Reichsgerichts trotz der in der Öffentlichkeit ergangenen Aufforderung zur Mitteilung aller zur Aufklärung der Sache dienlichen Umstände und trotz der Aussetzung einer hohen Belohnung für die Mitwirkung bei der Ermittlung der Täter andere als die in den Akten verwerteten Angaben zugegangen sind, die Anklagebehörde und das Gericht aber das allergrößte Interesse daran haben, alle Umstände kennenzulernen und bei der Bildung des Urteils zu verwerthen, die für die Aufklärung des Sachverhalts dienlich sein können, wäre ich Ihnen, sehr geehrter Herr Rechtsanwalt, zum Dank verpflichtet, wenn Sie mir Kenntnis von dem angeblich im Besitz der Kommission befindlichen Beweismaterial geben würden.

Für eine möglichst baldige Uebersendung des Streitmaterials, insbesondere für die Angabe der Adressen von Zeugen, die über den Reichstagsbrand sachdienliche Angaben machen können und verpflichtet oder bereit sind, zur Verhandlung vor dem Reichsgericht zu erscheinen, wäre ich Ihnen sehr dankbar."

An Romain Rolland

"Sehr geehrter Herr Romain Rolland! Ihr in der Reichstagsbrandfrage an den Herrn deutschen Botschafter in Paris gerichtetes Schreiben vom 18. Juni 1933 ist mir übermittelt worden. In ihm bringen Sie zum Ausdruck, daß alle Erkundigungen Ihnen keinen Zweifel daran gestatten, daß die als Mittäter bei der Brandstiftung im Reichstag beschuldigten Bulgaren unschuldig seien.

Da ich wohl davon ausgehen darf, daß Sie glauben, für Ihre Annahme beweiskräftige tatsächliche Unterlagen zu haben, und da die deutschen Untersuchungsbehörden das allergrößte Interesse daran haben, den Sachverhalt nach jeder Richtung restlos aufzuklären, und auch alle Beweise zu erheben, die etwa für die Unschuld der Angeklagten erbracht werden können, wäre ich Ihnen zu besonderem Dank verpflichtet, wenn Sie mir das in Ihrer Hand befindliche Material zur Verwertung in dem anhängigen Verfahren baldmöglichst zugänglich machen würden."

Die ausländischen Gerüchtmacher und Heher, die übrigens die ganze Angelegenheit gar nichts angeht, haben nun Gelegenheit, ihr angebliches "Material" vorzulegen. Der Oberreichsanwalt hat ihnen die einzige richtige Antwort gegeben: den unverantwortlichen Munketeilen und der geheimnisvollen Wichtigkeit wird dadurch wohl ein Ende gesetzt werden.

Der Sieg in Ostpreußen

Hindenburg dankt Koch.

Königsberg, 16. August.

Von dem gegenwärtig auf Gut Neudorf weilenden Herrn Reichspräsidenten ist nachstehendes Telegramm eingelaufen:

"Oberpräsident Koch, Königsberg. Für Ihre Meldung von der Ueberwindung der Arbeitslosigkeit in der Provinz Ostpreußen danke ich Ihnen herzlich. In ausdrücklicher Anerkennung Ihrer Arbeit beglückwünsche ich Sie zu diesem schönen Erfolg auf dem Wege der Gesundung unseres Wirtschaftslebens."

In einem Aufruf an die Arbeiterschaft bezeichnet Oberpräsident Koch als Ziel, das, was das kapitalistische Jahrhundert an Schaden am Volkstum und an den Nachfahren der Bauern angerichtet habe, wieder gut zu machen. In einem Erlaß an alle Behörden des Ostpreußen weist der Oberpräsident auf die Schwierigkeit hin, ein Zurücktreten der Arbeitslosigkeit in den Wintermonaten zu verhindern. Schließlich gedankt Oberpräsident Koch in einem Aufruf voller Dank des opfervollen Kampfes der ganzen Bevölkerung.

"Aber sie kann entsagen, Uxel", versetzte sie bedeutungsvoll, "ich habe mich in mein Geschick gefunden. — Und du hast eine Braut —"

"Du der mich nichts zieht, Gwendoline. Wie ich zu ihr gekommen, ich weiß es selbst nicht. Man hat mich einfach verlobt. Es gibt Lebenslagen von einer wahrhaft tragischen Komik, und in einer solchen befand ich mich, als Wanka Wikowski meine Braut wurde. Lasse es du sagen."

"Nein, ich will es gar nicht wissen. Sie ist deine Braut, die Tatsache besteht."

"Sie muß mir mein Wort zurückgeben. Ich kann sie nicht heiraten. Du Gwendoline, bist meines Perzens Seligkeit — dich will ich haben."

Sie blieb stehen und sah ihn starr an. Ihre Augen leuchteten in der Dunkelheit zu ihm hin. Er fühlte ihre warme, berauschende Nähe — ich liebe dich, Gwendoline", er griff nach ihrer Hand. Doch sie trat von ihm zurück.

"Nein, Uxel, nein. Und wenn dir Wanka Wikowski dein Wort zurückgibt; niemals nehme ich ihre Stelle ein. Ueberlege dir also wohl was du tust. Mich gewinnt du durch ein Aufgeben Wankas nicht zurück. Diese Hoffnung gib auf. —"

"Gwendoline!" Wie ein Aufschrei klang ihr Name. "Das kann doch dein letztes Wort nicht sein —?"

"Ja."

"Bist du so nachtragend? Hast du nicht selber einmal gesagt, einen Irrtum einsehen, ist ja kein Unrecht? — Ihn gutmachen, eine Verpflichtung?" — Sein Atem ging schwer.

"Uxel, ich freue mich, daß du nun weißt, wie du mir damals unrecht getan hättest — es genügt mir."

"Ich will es gutmachen, Gwendoline —"

"Dadurch, daß du eine andere unglücklich machst, Uxel. Wanka liebt dich —" sagte sie vorwurfsvoll.

Er machte eine ablehnende Handbewegung.

Fortsetzung folgt.

Möglichst Neueinstellungen

Ein Erlaß der Reichsanstalt.

Berlin, 16. August.

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat an die Landesarbeitsämter einen Erlaß über die Durchführung der Arbeitsbeschaffung gerichtet, in dem es u. a. heißt:

Die mit dem neuen Arbeitsbeschaffungsprogramm verfolgten Ziele, eine Entlastung des Arbeitsmarktes und eine vermehrte Beschäftigung, können nur dann erreicht werden, wenn es gelingt, bei den Arbeiten des neuen Arbeitsbeschaffungsprogramms im weitestmöglichen Umfange Neueinstellungen zu erreichen.

In Uebereinstimmung mit dem bei dem bisherigen Arbeitsbeschaffungsprogramm gehandhabten Verfahren bitte ich, die Arbeitsämter anzuweisen, darauf hinzuwirken, daß die Zahl der vom Träger der Arbeit bzw. Unternehmer zu beschäftigenden Stammarbeiter auf das geringste Maß beschränkt bleibt. Im wesentlichen wird man hierbei von einer Stammarbeiterzahl von 10 v. H. der Gesamtbeschäftigung ausgehen können.

Nach den Durchführungsbestimmungen sind unter der Erwerbslosen in erster Linie kinderreiche Familien ernährer und langfristige Erwerbslose zu berücksichtigen. Zunächst wird die berufliche Herkunft und die Eignung der Erwerbslosen zu berücksichtigen sein. Die im Geleß aufgeführten Merkmale der sozialen Bedürftigkeit sind für die Vermittlung der Arbeitsämter maßgebend. Bei gleichartigen Voraussetzungen sind die den nationalen Verbänden Angehörigen den vorweg zu berücksichtigen, und zwar wird hierbei entsprechend den bekanntgegebenen Einstellungsgrundsätzen für Angehörige der nationalen Wehrverbände als Stichtag der Mitgliedschaft der 30. Januar 1933 angenommen werden können.

Kein Schuldennachlaß!

Kredite müssen zurückgezahlt werden.

Berlin, 16. August.

Wie aus mehrfachen Zuschriften von Kreditanstalten zu entnehmen ist, haben neuerdings in einzelnen Fällen Schuldner die Rückzahlung der ihnen gewährten Kredite oder die Entrichtung der Zinsen für diese Kredite mit der Begründung abgelehnt, es seien seitens der Reichsregierung gesetzliche Maßnahmen über einen allgemeinen Schuldennachlaß oder einen Nachlaß von Zinsen zu erwarten.

Eine solche Erwartung entbehrt jeglicher Grundlage. Die zum Gegenstand berechtigter Klagen gemachte Haltung einzelner Schuldner ist nur geeignet, die allgemeine Kreditfähigkeit zu erschüttern und den von allen Seiten und mit Aufbietung aller Kräfte erstrebten Wiederaufbau der Wirtschaft ernstlich zu gefährden.

Die Hakenkreuzfahne am Auto

Konstanz, 16. Aug. Ueber einen Zwischenfall, der sich wegen einer Hakenkreuzfahne im benachbarten schweizerischen Kreuzlingen ereignete, berichtet die Thurgauer Zeitung u. a.:

"Die städtische Autolinie von Konstanz, die auch nach Kreuzlingen fährt, trug anlässlich des nationalsozialistischen Bodenfestes vorn auf dem Kühler eine schwarzweißrote Fahne und auf den beiden Kotflügeln je eine Hakenkreuzfahne. Sie hatte die Bewilligung, mit diesem Fahnen Schmuck auch in der Schweiz zu fahren. Als nun der erste so geschmückte Autobus nach Kreuzlingen fuhr und beim Löwenplatz anhielt, wurde die Hakenkreuzfahne von einem halbwüchsigen Jungen weggerissen, worauf der Busche verschwand."

Die Thurgauer Zeitung wendet sich mit scharfen Worten gegen das Vorgehen unverantwortlicher Leute, welche glaubten, mit dem Wegreißen der Hakenkreuzfahne gegen das Dritte Reich demonstrieren zu müssen.

Angst vor „politischen Rundgebungen“

Die Saarregierung kündigt neue Maßnahmen an.

Saarbrücken, 16. August.

Die Regierungskommission erließ wieder eine Mitteilung an die Presse, in der sie auch gewisse Maßnahmen ankündigt, die sie nicht näher bezeichnet.

Sie geht davon aus, daß sie sich nach der Prüfung von Anträgen auf Genehmigung öffentlicher Rundgebungen zur Ehrung der Gefallenen stets habe von dem Gedanken leiten lassen, daß die Feierlichkeit solcher Rundgebungen nicht durch hervortretende politische Dinge beeinträchtigt werden solle. Sie habe deshalb stets die Genehmigung politischer Reden bei solchen Anlässen verweigert. Nach denselben Gesichtspunkten sei sie gelegentlich der Errichtung und Einweihungsfeier für ein Denkmal des 138. Infanterie-Regiments am 6. August verfahren, wo die Veranstalter ausdrücklich die Zufriedenheit gegeben hatten, daß die Einweihung keinen politischen Charakter haben werde. Trotzdem hätten außer den beiden genehmigten Geislichen von außerhalb des Saargebiets gekommen weitere Redner das Wort ergriffen und Reden politischen Inhalts gehalten. Es habe sich die bereits in früheren Fällen gemachte Erfahrung wiederholt, daß trotz Zufriedenheit der Veranstalter über den nichtpolitischen Charakter die Feier dennoch bewußt zu politischen Rundgebungen benutzt worden sei.

Die Regierungskommission drückt ihre Ueberzeugung dahin aus, daß jeder redende Mensch solch illegales Verhalten und Nichtbehalten des gegebenen Wortes aufs Schärfste mißbilligen werde.

Sozialdemokraten gehen zur NSDAP

Die ersten Nationalsozialisten in Malmø.

Brüssel, 16. August.

Von acht Mitgliedern der sozialdemokratischen Partei in Malmø sind aus der Partei ausgeschieden und — wie die „Eco-Beige“ wissen will — zur NSDAP übergetreten. In unverlässlichen nationalen

hat sich der Bruch tatsächlich vollzogen. Zurzeit liegt aber noch keine offizielle Beitrittserklärung vor.

Der Bruch entstand, weil zwei sozialdemokratische Parteiführer aus Malmø eine Gruppe Ferienkinder nach Deutschland begleitet hatten, obgleich die Versendung von Ferienkindern nach Deutschland im Rahmen der sozialdemokratischen Boykottpropaganda von der Brüsseler Parteileitung ausdrücklich verboten worden war. Als die Partei Maßnahmen ergriff, erklärten sich noch drei andere Malmøer Sozialdemokraten mit ihren beiden Parteifreunden solidarisch und verließen die Partei.

Zwei von den fünf ausgeschiedenen Sozialdemokraten besitzen Gemeinderatsmandate, so daß die NSDAP, wenn der Uebertritt tatsächlich erfolgen sollte, demnächst im Gemeinderat von Malmø vertreten wäre.

Der Lehrertongress ohne Deutsche

Rede des Kultusministers Schemm überreicht.

Madrid, 16. August.

Von dem Internationalen Lehrertongress in Santiago der war die deutsche Delegation, die unter Führung des bayerischen Kultusministers Schemm erschienen war, mit 40 gegen 21 Stimmen ausgeschlossen worden. Sie wurde dadurch jedoch nicht mundtot gemacht: Kultusminister Schemm überreichte der Tagung die Rede, die er zu halten beabsichtigte. Er weist darauf hin, daß alle deutschen Lehrerverbände sich unter seiner Führung, unter der Führung eines einheitlichen Deutschen Erzieherbundes zusammengeschlossen haben. Wer an dem Friedenswillen des neuen Deutschland zweifle, der habe das Wesen des geeinten deutschen Volkes nicht begriffen.

Die deutsche Delegation war sich im übrigen nicht lange im Unklaren darüber, welche Delegationsmitglieder den Deutschen freundlich und unfreundlich gegenüberstehen. Am unfreundlichsten habe sich zur Ueberraschung der Deutschen aber die österreichische Vertretung gebärdet. Im Angesicht der Delegierten aller Welt habe sie u. a. Deutschland als das Land hingestellt, das Bomben und Flugzeuge in Massen herstelle, um den Frieden Europas zu stören.

Der Volkskanzler biwakt bei der SA

Nürnberg, 16. Aug. Im Rahmen einer Rundgebung der Betriebszelle des Stadtgartenamtes machte der Führer der nationalsozialistischen Stadtratsfraktion, Stadtrat Fink, davon Mitteilung, daß der Reichskanzler dem Nürnberger Oberbürgermeister Liebel mitgeteilt habe, daß er nicht beabsichtige, bei seinem Aufenthalt zum Reichsparteitag in Nürnberg auf der Burg oder in einem Nürnberger Hotel zu wohnen, sondern Quartier in den Bunkers seiner SA beziehen werde.

Der Autounfall des Adjutanten des Kanzlers

Berlin, 16. Aug. Zu dem Autounfall des Adjutanten des Reichskanzlers, Oberleutnant Brückner, verlautet von unrichtiger Seite, daß der Zustand des Oberleutnants Brückner, der sich im Krankenhaus in Traunstein befindet, den Umständen nach befriedigend ist. Wie bereits berichtet, sind die Schwester des Reichskanzlers, Angelika Raubal, und deren Tochter Friedel nur leicht verletzt. Der Unfall selbst hat sich offenbar so abgespielt, daß der Wagen, den Oberleutnant Brückner selbst steuerte, auf einer schmalen Straße in eine Rinne geriet. Bei dem Versuch, aus dieser Rinne herauszukommen, schleuderte der Wagen auf einen gegenüberliegenden Holzstoß.

Politisches Allerlei

Die Dienstflagge der Reichsstatthalter.

Die Dienstflagge der Reichsstatthalter zeigt ein Rechteck mit drei gleichbreiten Querstreifen in schwarz, weiß und rot. In der Mitte des weißen Streifens befindet sich der in schwarzer Farbe gehaltene Reichsadler.

Abt Schachleitner lebte wieder.

Die kirchlichen Behörden haben nunmehr dem Abt Schachleitner wieder gestattet, die Messe zu lesen. Am Dienstag feierte der hochgeschätzte Priester nach längerer Pause sein erstes Messopfer in der Kirche des Karmeliterklosters Reibach bei Oberaudorf. Abt Schachleitner war Anfang 1933 wegen seines offenen Bekenntnisses zum Nationalsozialismus seiner geistlichen Funktionen entkleidet worden.

Lokale Tagesrundschau

Gedenktag

18. August.

1830 Kaiser Franz Joseph I. von Österreich, König von Ungarn, in Wien geboren.

1870 Sieg der Deutschen bei Gravelotte-St. Privat; Schlacht bei Metz.

1881 Der Komponist Hermann Zilcher in Frankfurt am Main geboren.

Sonnenaufgang 4,46.

Sonnenuntergang 19,20

Mondaufgang 1,00.

Monduntergang 18,29

Die Lungenentzündung

Eine früher ganz gesunde Person bekommt mit einemmal einen heftigen Schüttelfrost, auf den dann Hitze folgt. Dieser Schüttelfrost wiederholt sich im weiteren Verlauf der Krankheit nicht mehr und unterscheidet sich dadurch von Schüttelfrösten, wie man sie auch bei anderen Krankheiten antrifft. Mit diesem Schüttelfrost wird ein hochgradiges Fieber eingeleitet, das gleich am ersten Tage eine Körpertemperatur von 39 bis 40 Grad Celsius hervorrufen kann. Das Fieber ist von feinen gewöhnlichen Erscheinungen begleitet, wie Kopfschmerz, Abgeschlagenheit, Durst und Appetitlosigkeit. Das erste und ausgesprochenste Zeichen ist die bald eintretende Kurzatmigkeit. Sie kann nichts anderes als die Lungenentzündung eine Ausdehnung bleiben, weil bei der Lungenentzündung eine Ausdehnung in die Lungenbläschen erfolgt und die betreffende Lunge genpartie zur Atmung untauglich wird. Der Kranke wird deshalb rascher atmen müssen. Tiefe Atemzüge verursachen ihm überdies Schmerzen. Er wird deshalb bemüht sein durch häufigere und oberflächliche Atemzüge seinem Sauer-

hoffbedürfnis zu genügen. Die Zahl der Atemzüge in der Minute erreicht bei Lungenentzündung daher eine Höhe von 40 bis 50. Das Fieber selbst steigert auch den Sauerstoffverbrauch. Die Schmerzen, die der Kranke empfindet, bezeichnet er mit Seitenstechen; er empfindet dieses entweder an der erkrankten Stelle selbst oder an einem entfernten Punkt des Brustkorbes. Allmählich stellt sich Husten ein. Der Kranke sucht ihn zu unterdrücken, weil es ihm Schmerzen bereitet. Der anfangs spärliche Auswurf zeigt nach einiger Zeit blutige Streifen, ist rostbraun und ist die Lungenentzündung ganz charakteristisch. Der Verlauf des Fiebers ist für die Lungenentzündung gleichfalls ziemlich bezeichnend. In den Morgenstunden läßt es nur um einige Zehntelgrade nach, in den Abendstunden erreicht es manchmal eine Höhe von 40 bis 41 Grad Celsius. Normal verläuft die Lungenentzündung in neun bis zwölf Tagen mit kritischem plötzlichem Fieberanfall.

Die Ausgabe von Bedarfsdeckungsscheinen. Um Zweifel auszukurieren, die hinsichtlich der Ausgabe der Bedarfsdeckungsscheine nach dem Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit entstanden sind, wird von zuständiger Stelle darauf hingewiesen, daß nach dem Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit Bedarfsdeckungsscheine einmal an Arbeitnehmer, die im Rahmen des Reinhardt-Programms bei Tiefbauarbeiten der Länder und Gemeinden beschäftigt sind, ausgeben werden. Ferner werden Bedarfsdeckungsscheine aber auch bereitgestellt, um es den fürsorgeverbänden zu ermöglichen, Kleidung, Wäsche und Haushaltungsgegenstände an Hilfsbedürftige zu verteilen. Die zuerst erwähnten Bedarfsdeckungsscheine werden schon jetzt an Arbeitnehmer ausgehändigt, die bei den genannten Tiefbauarbeiten beschäftigt werden. Nur die Bedarfsdeckungsscheine, die zum Erwerb von Kleidung usw. für Hilfsbedürftige dienen, werden erst in den Wintermonaten ausgegeben.

Das Eheausgleichszeugnis. Eine der Voraussetzungen für die Gewährung von Eheausgleichszeugnissen ist die Vorlegung von Eheausgleichszeugnissen, für deren Ausstellung die beamteten Ärzte zuständig sind. Der Reichsfinanzminister führt in einem Erlaß an die Landesregierungen aus, daß es Sache der Landesregierungen und der Gemeinden sei, zur Verbilligung der Untersuchungen die geeigneten Anordnungen zu treffen. Die Ergebnisse der Untersuchungen sind von den Ärzten auf einem Prüfungsbogen für Eheausgleich einzutragen. Diese Prüfungsbogen haben die Ärzte gesammelt monatlich an das Reichsgesundheitsamt einzusenden. Für den Fall, daß die ärztliche Untersuchung die Eheausgleichszeugnisse ergibt, ist den Antragstellern eine amtsschriftliche Bescheinigung nach einem vom Reichsfinanzministerium herausgegebenen Muster auszustellen.

Mehrenlese

Braun und glatt abgerast liegt das Kornfeld da. Stoppeln, weithin eine Oede, aus der die nackte Erde schaut. Raben sitzen auf dem Boden und der Wind weht über die Fläche, als wollte er sein früher wogendes Meer der Halme suchen und fände es nicht.

Dann findet sich der Mensch ein. Frauen und Kinder, nach den liegen gebliebenen Halmen suchen. Noch viele Mehrenköpfe liegen ungeachtet auf dem Felde. Sie suchen nach altem gutem Brauch den Armen, die nach den Worten der Schrift die Brosamen sammeln, die von den Tischen der Reichen fallen.

So sieht man auf diesen leeren Feldern gebückte Menschen landaus landein, die in die Schürzen und Säcke Mehren sammeln. Es ist eine mühselige Arbeit, jeden Zoll des zergeriebenen Bodens zu untersuchen, den Blick stets zur Erde gerichtet und mit aufgeflesenen Mehren sich einen Vorrat zu leisten. Sie sind wahrlich nicht leicht verdient, diese Mehren und Geschenke des leeren, abgeernteten Feldes. Es kostet viel Schweiß an jeder einzelnen Mehre, viel Not und Kummer, die auf den gebückten Rücken wuchtig drückt.

Und doch ist auch diese Nachlese eine Arbeit, die zu nicht nur Menschenfreundlichkeit gegenüber den Armen zusetzt, sondern auch die Ehrfurcht vor der Gottesgabe, vor der kein Korn verloren gehen soll und darf. Das Korn, das im verlorenen Mehrenkopf irgendwo liegt, muß auch es muß aufgefunden werden, um aus ihm Mehl zu mahlen. Der Mensch steht nie tiefer und inniger verbunden mit dem Dienste der Natur als in diesen Tagen der Ernte- und Nachlese.

Vorboten des Herbstes. Schon versammeln sich die Schwärme auf den Leitschdrähten. Ueber Stadt und Dorf flattern sie hoch hinauf. Berg und Tal, Wiese, Feld und Wald durchstreifen die fluggewandten Vögel in kühnen, von keinem anderen Vogel übertroffenen Übungsflügen. Nur noch einige Wochen, und dann ist Schwalbenzeit. Vorboten des Herbstes sind die lebenden Schwalbenversammlungen. Lorenz (10. August) schlägt die Schwärme auf die Schwärze, Maria Geburt nimmt die Schwärme furt, sagt der Volksmund.

Ein Himbeerjahr. 1933 ist für viele Gebirgsgegenden ein Himbeerjahr. Selten schön, wohlentwickelt und stark geraten, laden am sonnigen Waldbaum und im lichten Buchsbaum die aromatisch süßen Himbeeren zur Vollendung ein. Stauden, an denen 20 und mehr Beerlein über rot und reif geworden sind, versprechen lohnenden Ertrag. In der Morgenfrühe eilen Männer, Frauen und Kinder hinaus ins grüne Revier. Bedorren werden voll und füllen die Kannen bis zum Rand. Aus vollen Kannen werden Eimer und Körbe. Auch auf dem Wochenmarkt erscheint der Himbeersegen 1933 und manches Geld fließt den Beuteln der fleißigen Beerenfrau. Noch immer reifen lange Augustnächte und frischer Morgenauflauf Himbeeren. Nicht des Waldes reichen Beerenreife, nicht die köstlichen Himbeeren. Der Name Himbeere ist aus Himbeere entstanden und besagt Beere der Himbe, das ist der Hirschkuh.

Warnung vor ausländischer Lotterie. Von Panama werden Angebote auf Lose der Lotterie „Internationale Sweepstakes Of Panama“ verandt. Da diese Lotterie alle ausländischen Lotterien im Gebiete des Deutschen Reiches nicht zugelassen, die Beteiligung somit verboten und strafbar ist, wird vor dem Spielen in dieser Lotterie gewarnt. Wahrnehmungen über den Vertrieb derartiger Lose wären der Polizei sofort mitzuteilen.

Filmspiegel.

Filmpalast. Es gibt wenig Tonfilme, die an die Wirklichkeit angelehnt sind. „Brennendes Geheimnis“ kann als der lebenswahrste Film bezeichnet werden. Er ist ein Mahnruf an die Frauen, welche allein bzw. nur in Begleitung ihres heranwachsenden Sohnes in die Kur gehen, ihr Herz festzuhalten und ihrem Gatten die Treue zu bewahren. In diesem Film läuft eine Frau Gefahr, das Opfer eines Abenteurers zu werden. Sie will Mann und Sohn verlassen und diesem als Geliebte folgen. Dem Jungen gelingt es jedoch, nach gigantischen Kämpfen die Familie zu erhalten. Die Hauptrollen spielen Hilbe Wagener als die Frau und Mutter, Willi Forst (der Abenteurer), während der jugendliche Hans Joachim Schaufuß den Jungen verkörpert. In weiteren Rollen Alfred Abel, Lucie Höflich u. a. — Im reichhaltigen Beiprogramm „Streit im Tierreich“, ein Kulturfilm, „Wie du mir, so ich dir“, ein ganz tolles Lustspiel und die Einlage „Der Tanz im Wandel der Zeiten“. Hier treffen wir auch wieder das internationale Tanzpaar Marianne und Roberts aus dem Wintergarten, an dessen Kunst wir uns bereits im vorigen Programm erfreuen konnten.

Todesurteil in Stade

Stade, 16. Aug. Das Schwurgericht verurteilte den 28jährigen Arbeiter Walter Schulze, der am 24. April in Harburg die Witwe Bölle in bestialischer Weise ermordet und beraubt hatte, zum Tode. Die mitangeklagten Harburger Arbeiter Thiemann und Reimers wurden zu je zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Sie hatten Schulze auf die Möglichkeit eines Einbruchs bei der Witwe Bölle aufmerksam gemacht und waren ihm bei einer zweiten Durchsuchung der Wohnung nach Wertgegenständen behilflich.

Sinrichtung in Altona

Altona, 16. Aug. An dem 34 Jahre alten Kaufmann Albert Friedrich Schmitz ist auf dem Gerichtshof in Altona die Todesstrafe durch Enthauptung vollstreckt worden. Schmitz hatte in Elmshorn den Kaufmann Nikolaus Peterßen ermordet.

Feuersbrunst im Böhmerwald

Haidmühl (Nbg.), 16. Aug. Bei einem schweren Gewitter, da sam Samstag nachmittag auch über den Böhmerwald niederging, zündete ein Blitz, der in das Postamt im nahen Orte Salnau einschlug. Infolge des heftigen Sturmes standen in ganz kurzer Zeit sieben Häuser der eng zusammengebauten Ortschaft in hellen Flammen und wurden eingestürzt.

Aus Westdeutschland

20 Bonner Separatisten in Schubhaft.

Bonn, 16. Aug. In den frühen Morgenstunden wurde auch in Bonn eine Aktion gegen frühere Separatisten vorgenommen. Polizeibeamte nahmen 20 Personen fest, von denen bekannt war, daß sie damals als Mitglieder des Aktionsausschusses oder als Hauptfunktionäre der Separatistenbewegung zum Siege verhelfen wollten. Die Festgenommenen bleiben vorläufig in Schubhaft.

Brände im Saargebiet.

Ufchbach. Nachts brach in dem Anwesen des pensionierten Bergmannes M. Pech Feuer aus. Die Flammen hatten bald den ganzen Dachstuhl erfaßt und griffen auch auf das Nachbarhaus über. Scheune und Stallung brannten vollständig aus, ebenso wurden die Erntevorräte vernichtet. — Ebenfalls im Anwesen eines pensionierten Bergmannes entstand in Herbigheim ein Brand, der Wohnhaus und Scheune vollständig vernichtete. Die Feuerwehren aus den Nachbarörfen konnten infolge Wassermangels das Feuer nicht mit bekämpfen.

Bernkastel. (Die ungewöhnliche Trockenheit.) Seit dem 23. Juli, also seit rund drei Wochen, ist an der Mittelmosel fast täglich die Temperatur von 25 Grad (Sommertag), häufig sogar von 30 Grad (Tropentag), erreicht oder überschritten worden. Die dadurch eingetretene ungewöhnliche Trockenheit macht sich in manchen Böden durch ausgedehnte Trockenrisse bemerkbar. Auf trockenen gelegenen Wiesen ist der Pflanzenwuchs schon in erheblichem Umfang verdorrt. Jüngere Obstbäume sind da und dort infolge der Trockenheit bereits am Absterben.

Schwarzenader. (Römerfunde.) Die Hauptstraße in Schwarzenader wird zurzeit kanalisiert. Bei den Ausschachtungsarbeiten mußte eine römische Mauer durchbrochen werden. Im Auftrag der Saarregierung wurden bei dem Geschäftsmann Bauer vom Landjäger 31 Teile der römischen Töpfe und Teile von Brandurnen beschlagnahmt, die Bauer aufgefunden hatte.

Trier. (Keine Verlängerung der Wallfahrt.) Bielschen Gerüchten gegenüber, wonach auf Verlängerung der Wallfahrt zum heiligen Rock über den 10. September hinaus geredet werden könne, betont die Wallfahrtsleitung, daß am 10. September unter allen Umständen die Wallfahrt ihr Ende erreicht.

Trier. (Zwei Wohnhäuser eingestürzt.) In Riegenroth brach in den Wohnhäusern zweier Landwirte Feuer aus, die samt zweier Scheunen und zweier Ställe völlig eingestürzt wurden. Der Brand entstand durch den Kurzschluß eines Motors an der Dreschmaschine, wobei trockenes Getreide Feuer fing.

Neues aus aller Welt

Schweres Brandunglück. Während eines schweren Gewitters wurde das an der Bezirksstraße Marktkeuthen-Höchstädt (Oberfranken) liegende Dorf Hebnitz von einem schweren Brandunglück heimgesucht. Ein Blitzstrahl fuhr in die Scheune des Landwirts Wunderlich und bald stand der große, mit Erntevorräten gefüllte Bau in hellen Flammen. Bevor die Feuerwehren eingreifen konnten, griff das rasende Element auch auf die beiden Nachbaranwesen über und zerstörte sie.

Tödliche Brandwunden. Die 78jährige Anna, Witwe Anna Lindner aus Wolkstein (Oberfranken) kam dem Herdfeuer zu nahe. Im Nu glückte die Frau einer Feuerfäule, und ehe Hilfe hinzukam, hatte sie bereits so schwere Brandwunden erlitten, daß sie unter größten Schmerzen verstarb.

Folgschwerer Autodiebstahl. Drei Burchen im Alter von 20 Jahren stahlen in München in der Nacht einen Kraftwagen und unternahmen damit eine Spazierfahrt über Starnberg nach Wolfratshausen. An der Straßengabelung Eurasburg-Königsdorf rannte der Kraftwagen zuerst rechts an ein Eckhaus, überquerte dann die Straße und rannte auch an der linken Seite an ein Haus. An beiden Gebäuden wurden zwei große Schaufenster zertrümmert. Einer der Diebe erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Seine beiden Komplizen ließen das schwerbeschädigte Auto im Stich und nahmen den Komplizen auf der Flucht mit sich. In Schiedersloh konnte der Verletzte nicht mehr weiter, worauf ihn seine Genossen liegen ließen.

Martyrium eines Kindes. Das Amtsgericht Nürnberg hatte sich mit einem besonders trassen Fall von Kindesmißhandlung zu beschäftigen. Die 13 Jahre alte Stiefmutter der Fabrikantenehefrau Anna Steininger wurde von ihrer Stiefmutter mindestens ein Jahr lang fast täglich mit einer Hundspitze in der rohesten Weise mißhandelt. Wegen Kleinigkeiten mußte das unglückliche Kind, das außer dem wenig zu Essen bekam, ein wahres Martyrium durchmachen. Schließlich nahmen sich verschiedene Familien aus der Umgebung des Kindes an. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu neun Monaten Gefängnis.

Auf einer Bergtour vom Bliz getötet. Bei einer Tour auf die Hammerpfälze wurden die 20 Jahre alte Anna Einsteiner aus Leupheim und ihr 14 Jahre alter Bruder von einem Unwetter überrascht. Ein Bliz traf das Mädchen, das den Abhang hinuntergeschleudert wurde und tot liegen blieb. Hut, Kleider und Schuhe waren vom Bliz zu kleinen Fetzen zerrissen. Die Leiche wurde von Bergsteigern nach Mittelberg (Borarlberg) gebracht.

Die Halschlagader durchschnitten. Zwei Mehrgemeister aus Weidenberg, die auf einem Motorrad nach Bayreuth fahren wollten, überfahren dort in der Kurve ein Personenauto, das gerade in die Kurve einbiegen wollte, und fuhren mit voller Wucht auf dasselbe auf. Dabei durchschnitten ein Glasplitter dem Fahrer des Motorrades, Mehrgemeister Neubauer, die Halschlagader; er starb nach kurzer Zeit. Der Soziusfahrer trug schwere Verletzungen am Bein davon.

Motorradunfall. — Zwei Tote. Auf der Staatsstraße Elterlein — Scheibenberg (Erggeb.) stieß ein mit zwei Lehrern aus Crottendorf besetztes Motorrad mit einem Landpostkraftwagen zusammen. Die beiden Fahrer wurden vom Rade geschleudert und waren sofort tot.

Tödlicher Absturz im Ostgebirge. Die Buchhalterin der Predigtstuhlbahn begab sich auf den Predigtstuhl, verirrte sich beim Abstieg, den sie allein unternahm, und stürzte über die sog. Baumgarten-Wachs-Mahder 200 Meter tief ab. Erst 2 Tage später konnte die Leiche geborgen werden.

Lindbergh auf Island. Lindbergh, der mit seiner Frau wieder einen Ozeanflug unternimmt, traf auf der Insel Island ein.

Handel und Wirtschaft

(Ohne Gewähr)

Karlsruher Produktenbörse vom 16. August: Es notierten: Weizen, inl. 19 bis 19.5; Roggen, inl. 15.75 bis 16; Sommergerste 18.50 bis 18.75; Futtergerste 15; Hafer, inl. 15 bis 15.25; Platanais 28.50 bis 28.75; Weizenmehl, Spezial Null mit Austauschweizen 27.50 bis 27.75; Weizenmehl, Spezial Null, Inlandsmahlung 28.25 bis 28.50; Roggenmehl 22.25; Futtermehl 10 bis 10.75; Weizenkleie, fein 7 bis 7.75; dto. grob 8 bis 8.25; Bietreber 13.25 bis 13.50; Trodenknittel 7.5; Walzkleie 10 bis 10.50; Erbsenmehl 15.50 bis 16; Palmfuch 13.75 bis 14; Reinfuchmehl 16.25 bis 16.50; Rausfuchmittel 5.25 bis 5.75; Luzerne 6.50 bis 7; Sojaströ 14.25 bis 14.75; Speisefartoffeln 4.70 bis 5.10; Stro 2.20 bis 2.30 Markt.

Frankfurter Produktenbörse vom 16. August: Es notierten: Weizen, neu 188.50; Roggen, neu 152.50; Sommergerste 177.50 bis 180; Wintergerste, 4zeilig nicht notiert; Hafer, alte Ernte 147.50 bis 150 je Tonne; Weizenmehl, Spezial O 27.50 bis 28.75; dto. ohne Austauschweizen 28.50 bis 27.75; Roggenmehl, 60prozentige Ausmahlung 22.50; dto. fädd., Spezial Null 22.75; Weizenkleie 7.40 bis 7.50; Roggenkleie 7.80; Sojaströ ohne Monopolzuschlag 8.15 bis 8.70; Palmfuch ohne Monopolzuschlag 8.50; Erbsenmehl ohne Monopolzuschlag 9.90; Soja 5; Weizen- und Roggenstro, drahtgepreß 1.60; Weizen- und Roggenstro, gebündelt 1.40; Treber 13.75 Markt. In Handelsklassenware fanden Abfälle nicht statt.

Von gestern auf heute

Berlin. Der Präsident des größten japanischen Okean-Konzerns, Katono, ist hier eingetroffen. Katono war Mitglied der japanischen Delegation zur Weltwirtschaftskonferenz.

Berlin. Durch einen Erlaß des preussischen Ministerpräsidenten Göring wird die Bivisektion an Tieren aller Art für das gesamte preussische Staatsgebiet verboten.

Nürnberg. Bei einer Festnahme auf dem Bahnhof fand man eine große Anzahl frischgedruckter kommunistischer Flugblätter und den Lageplan der Druckerei bekannt. In einer Höhle fand man in zehn Meter Tiefe den gesuchten Versteckungsapparat.

Juda. Wie verlautet, wird in der letzten Augustwoche eine zweite deutsche Bischofskonferenz stattfinden. Nähere Einzelheiten über den genauen Termin und den Gegenstand der Beratungen sind noch nicht bekannt geworden.

Japanischer Diplomat vor dem Tode getauft

Warschau, 16. Aug. Im Lusitankort Diwoak bei Warschau starb der japanische Gesandte Hiroaki Kawal an einem Lungenleiden. Kurz vor dem Ableben vollzog der Gesandte den Uebertritt zum römisch-katholischen Glaubensbekenntnis. Der päpstliche Nuntius Marmaggi erteilte dem japanischen Diplomaten das Sakrament der heiligen Taufe.

Letzte Meldungen

„Unerwünschte Elemente“

Die elässische Wirtschaft gegen Judenstüchlinge.

Paris, 16. August.

Wie der „Matin“ aus Nancy meldet, haben die Handelskammern von Straßburg, Kolmar und Metz in sehr entschiedenen gehaltenen Schreiben an den französischen Ministerpräsidenten gegen die Ueberfremdung der eläss-lothringischen Wirtschaft durch deutsche Juden protestiert. Das Blatt veröffentlicht den Wortlaut dieser Schreiben, in denen über einstimmend festgestellt wird, daß es sich um den Zugang durchaus unerwünschter Elemente handle, der durch Verwaltungsmassnahmen unterbunden werden müsse.

In dem Schreiben der Meher Handelskammer heist es: „Man kann ohne jede Ueberfremdung behaupten, daß die in höchstem Maße unerwünschten Elemente eine mehrfache Plage geworden sind für die ehrbaren französischen Kaufleute.“

Zuchthaus für Devienschieber Elarz

Berlin, 17. Aug. Der Träger eines bereits in den ersten Nachkriegsjahren berüchtigt gewordenen Namens, der 52jährige Kaufmann Heinrich Elarz, stand wegen Verschlebung deutscher Wertpapiere in Höhe von 35.000 Mark vor Gericht. Er erklärte, daß er Preuße sei, seit Großvater seit vor 113 Jahren in Deutschland geboren. Er werde offenbar mit jemand anderem verwechselt. — Das Gericht verurteilte ihn zu drei Jahren Zuchthaus und 15.000 Mark Geldstrafe. Es sei nötig, so heist es in der Urteilsbegründung, mit abschreckend hohen Strafen Verurteilungen gegen die Devienschieber zu fällen.

Die letzten 2000

Montwoch vormittag haben die letzten 2000 der in die Arbeitsfront eingereichten Erwerbslosen mit einem Sonderzug Königsberg verlassen. Oberpräsident Gauleiter Erich Koch erschien zum Abschied auf dem Bahnhof. Danach erschienen 38 ehemalige Erwerbslose, nämlich je einer aus den 38 Kreisen Ostpreußens, im Oberpräsidium, um namens der von der Arbeitslosigkeit Befreiten dem Oberpräsidenten den Dank abzustatten. Damit wird rein äußerlich die erste Phase des Kampfes als abgeschlossen gekennzeichnet sein.

Mit dem Auto in den Gebirgsbach

Innsbruck, 16. Aug. Gomagol an der Stiller-Jochstraße war der Schauplatz eines schweren Autounfalls, bei dem drei Menschen das Leben kostete. Ein Mailänder Audi durchfuhr auf der Fahrt über die Serpentine der Stiller-Jochstraße das Geländer der Brücke über den Trafojer Bach und stürzte in den tiefen, derzeit stark angeschwollenen Bach. Drei Herren erlitten. Der vierte Insasse des Wagens durchschlug das Fenster des Autos und konnte sich ins Freie retten. Er hat sich den Fuß gebrochen.

Unwetter über Jamaika — 50 Tote

Kingston, 17. Aug. Die Insel Jamaika wurde von einem Wolkenbruch heimgesucht, bei dem in der Hauptstadt Kingston und der Umgebung etwa 50 Personen ums Leben kamen. Der Sachschaden ist groß.

Für eilige Leser

- Der Reichspräsident hat dem Oberpräsidenten von Ostpreußen telegraphisch zur Ueberwindung der Arbeitslosigkeit in Ostpreußen beglückwünscht.
- Mit einem allgemeinen Schuldennachlaß ist nicht zu rechnen; Kredite müssen zurückbezahlt werden.
- In Altona wurde der 34 Jahre alte Kaufmann Albert Friedrich Schmidt wegen Ermordung des Kaufmannes Nikolaus Petersen in Elmshorn hingerichtet.
- Der Oberreichsanwalt hat an den Schweden Branding und den französischen Schriftsteller Roland Brille geschrieben, in denen er sie auffordert, ihr angebliches Beweismaterial zum Reichsbrand zur Verfügung zu stellen.
- In sieben Ostkreisen des Kreises Labiau (Ostpreußen) wurde eine Aktion gegen Kommunisten unternommen.
- General D'Ussig hat sich auf Intervention der Kirche hin entschlossen, den für Sonntag anberaumten Kirchgang der Blauhemden abzusagen.
- Gegen den ehemaligen Präsidenten von Kuba, Machado, und drei seiner Minister ist Anklage wegen Mordes und Unterschlagung öffentlicher Gelder erhoben worden.
- „Matin“ berichtet, daß französische Regierung sei beschlossen, die Interessen der französischen Besitzer russischer Vorkriegsanleihen zu unterstützen.

Wochenpielplan des Nassauischen Landestheaters zu Wiesbaden.

Großes Haus.
Donnerstag, 17.2. Geschlossen.
Freitag, 18. Geschlossen.
Samstag, 19. Volkspreise. „Der Freischütz“, Oper. Anfang 19.30, Ende gegen 22.20.
Sonntag, 20. Fr. G. „Oberon“, Oper. Anfang 19.30, Ende gegen 22.20.
Kleines Haus.
Freitag, 18. Geschlossen.
Samstag, 19. Volkspreise. Zum ersten Male: „Glück im Hause“, Lustspiel. Anfang 20, Ende gegen 22.15 Uhr.
Sonntag, 20. Geschlossen.

„Zur Straßenmühle“.

Jeden Samstag und Sonntag



Mekelsuppe

Alle Schlagspezialitäten in bekannter Güte. Prima selbstgefilterter Apfelwein $\frac{3}{10}$ 15 Pfg. $\frac{4}{10}$ 20 Pfg.

Es ladet freudlich ein

Heinrich Klein u. Frau.

Brot- und Feinbäckerei HUGO ERTEL

Waldstrasse, Ecke Jägerstrasse

Telefon 21001

Telefon 21001

empfiehlt sich in

Lieferung sämtlicher Backwaren

Kaffee- und Teegebäck

2 mal täglich frische Brötchen

Lieferung sämtlicher Backwaren frei Haus

Dampfbäckerei mit elektr. Betrieb.

Adolf Schmidt

Ochsen-, Kalb- und Schweine-Metzgerei

Waldstraße 88

Telefon 23688

Lieferung von la Fleisch- und Wurst-Waren
Eigene Kühlanlage Lieferung frei Haus



Gesangverein „Sängerlust“

gegr. 1920

Waldstrasse

gegr. 1920

Dienstag, den 22. August, abends 8.45 Uhr

Gesangsprobe

bei Schmitzer

Der Vorstand

Brot- u. Feinbäckerei M. Demmer

jetzt Waldstrasse 146

empfiehlt ihre bekannt guten

Backwaren

besonders die beliebten Streussel- u. Käsekuchen sowie alles andere Kaffee- und Feingebäck täglich frisch zu mässigen Preisen.

Neu eingeführt: Prima Schwarzbrot

3 Pfund-Laib 40 Pfg

2-3-Zimmer-Wohnung

Nähe Waldstraße per sofort oder später gesucht. Offert. unter Nr. 212 a. d. Verlag d. Bl. erbitten.



Schuhwaren-Großverkauf

neue fescche Modelle
enorm billige Preise

Schuhhaus Draehmann
Neugasse 22

Weitberühmte Zukunftsbücherei

Müller, Wiesbaden, Deh-
heimerstraße 26, W. 2. St.



Rückgratverkrümmung

Wie ich diesem Leiden erfolgreich entgegenrat, und wie auch Ihnen geholfen werden kann (ohne Verkrümmung), sagt jedem gern unentgeltlich, H. Hoppel, Knus-
hausen 82, Kreis Wiesbaden.

2 Zimmer u. Küche

sofort gesucht f. 2 Personen
Offerten unter Nr. 201 an
den Verlag d. Bl.



Dauerwellen

zur Reise- und Bade-Saison
bei bekannt fachmännischer Ausführung

Salon Kühn

Langgasse 11, 1. St.

Schützenhof-Apotheke
bekanntestes Spezial-Atelier am Platze



Drucksachen

jeglicher Art und Ausführung
für Behörden, Industrie und Ge-
werbe, Private und Vereine wer-
den unter reeller und schneller
Bedienung bei billigster Berech-
nung ausgeführt.

Lokal-Anzeiger

f. d. Stadtteil W.-Waldstrasse
Jägerstrasse 18

Beziehen Sie sich
bei Ihren Einkäufen
auf die Inserate des Bl.